Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 4 (1808)

Heft: 3

Artikel: Die Bergamasker Schafhirten in Bünden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herrn Pfarrer Pool, die von der Gemeinde Schiersch so thatig unterstützt werden, und diejenigen einiger aufgeklarten Particularen in Grusch mit Erfolg gekrönt wurden!

II.

Die Bergamasker Schafhirten in Bunden.

Ueber die Wirthschaft dieser Hirten sind schon im ältern Sammler (1784) sehr schäßbare Nachrichten mitgetheilt worden, und von da in fremde Schristen übergegangen. Der Gegenstand an sich könnte daher für algethan gelten, wenn wir nicht das schon Bestannte durch einige Details, besonders aber durch einen Blick auf den Gewinn Bündens ben diesen Verpachstungen, zu ergänzen hätten.

Lombardische Schafhirten, welche, als Pachter, unsere Alpen Sommers mit ihren Heerden betrieben, sinden wir schon in frühern Jahrhunderten, so wie überhaupt viele landwirthschaftliche Gewohnheiten in das sehr hohe, oft unbestimmbare Alterthum hinaufreichen, weil sie in den natürlichsten Anlagen und Verhältnissen der Länder gegründet sind.

Ob das Recht, das die Vicedomini in Beltlin, zu Gulers Zeit (1616), über die durchziehenden Lombarden-Schafe ausübten *), zu denen Frenheiten gehörte, wel-

^{*)} Nobst vielen andern Rechten hatten sie vorher den 100ten: Theil des durchpassirenden Viches in allen Dörfern zu

die dieser Kamilie schon um 946 gegeben, und dem Beribert Busca (der erste Vicedomini, der sich im Belt= Iin niederließ) durch Kaiser Otto II. bestätigt wurden (Berona 983), faut zwar Guler nicht bestimmt *), aber daß jenes Recht aus fehr alten Zeiten ftamme, und folglich die wandernden Schafe schon sehr fruh unter die beträchtlichen Durchfuhr= Artikel gezählt mur= den, dürfen wir aus tieser Stelle mit Grund schliefien. Auch von 1670 August findet sich ein Privilegium für die Vicedomini, Zoll von den Schafen zu nehmen, Die in die Beltliner = Alpen ziehen. Viele altere De= erete handeln von dem Zoll zu Claven, den die Bergamasker für ihre Schafe entrichten mußten. 1570 wurde decretirt, daß die Bergamaster = Schafer laut dem Datz (Dazio) und Zollbuch zollen muffen. 1620 zollten die Bergamasker für jedes Schaf 12 Soldi und für jeden Saum Molten 2 Lire in Claven. 1650 klagen die von Avers, daß die in ihre Alpen treibenden Schäfer mit dem Zoll in Claven hoher be-1717, laut Zollstariffe, sollen 100 schwert werden.

benden Seiten der Adda, vom Fluß Masino bis an den Comer See. Einige dieser Rechte wurden ihnen 1507 durch König Ludwig von Frankreich, als Herzog von Mailand, bestätit; "die frömbden schaaf die aus Lomzbarden dardurch, in die Alpen trieben werden, geben ihnen norch von 100 Haubten eins: wie sie dessen Bestertungen von gmeinen dreven Bündten, als ihren Lanzdesherren, haben." Guler sol. 184 b und 185.

[&]quot;) S. Guler a. a. D. und J. v. Müller Gesch. der Eld: gen. Ausg. 1806. Th. II. S. 63. Note k.

Bergamaster : Schafe nur 2 L. 10 S. Boll bezahlen, und 1747 befiehlt ein Decret dem Podestat zu Teglio, den Schafen, die durch das Thal Belvisio in das Beltlin fahren, um die Alpen zu besetzen, frenen Dag und Revaf zu geben. Ein bemerkenswerther Beweis, wie fruhe unsere Alpen schon von den Italianern benutt murs den, ist folgender: 1204 11. May verpachtete Conrad von Medezen die Alv Emmet an die Gemeinde Claven um jahrl. 40 Solidos mailandisch und 20 Mfund Pfefs fer auf 30 Jahre. Dieje, zu Chur ausgefertigte Urfunde, enthalt den Artifel: Et in capite triginta Annorum debet ipsa alpis libera et absoluta esse a Clavennensibus; nec debent eam tenere nec solvere aliquod fictum deinceps pro ipsa alpe, nec aliquis homo de Ultramontibus nec de Episcopatu Cumano debet habere viam eundi in ipsa alpe de Emede pro alpegare, per Alpes Clavennæ cum bestiis, nec ascendere nec descendere per Alpes nec per virtutem (?) Clavennæ cum bestiis nec cum Rebus, quæ exirent de ipsis bestiis, postquam Clavennenses ipsam alpem dimiserint. In dieser Urkunde ist zwar nur von Bestiis, nicht ausdrucklich von Schafen die Rede * (vermuthlich um den Pachter nicht in der Wahl des Alp= viehes zu beschränken), und es kann um so eher Rindvieh damit gemeint sepn, da die Clavner noch jest auf

Secretaria de la companya della companya della companya de la companya della comp

^{*} Eben so sagt der Brick, worin die Grafen Wilhelm und Georg v. Weldenberg, 19. Jul. 1462, das an Emmet angränzende (mit ihm parallel-laufende) Val di Lei au die Gemeinde Plurs um 100 rheinische Goldgulden versfausen, nur: cum Bestiis.

dem Gebieth von Stalla Alpen mit Kühen besetzen. Im Anfang des 17ten Jahrhunderts aber hatten, wie wir weiter unten sehen werden, Bergamasker Schäser die Alp Emmet inne.

In dem Spruch heinrich Meißen von Zurich und Joh. Stockli v. Feldkirch zwischen Bischof hartmann von Chur und den Hrn. v. Rhazuns (Chur 1396 Mont, nach eingehendem Jahr, f. Tschudi Chron, ad ann.) heißt es: "Bon der Lampartern wegen fprediend fi in Frundschaft daß dewedrer Teil dem andern darumb nit widerkeren (ersegen) sou," und daß "Lamparter" eine damals gewöhnliche Benennung der itas lianischen hirten war, sehen wir deutlicher aus folgen= dem Artikel des Spruchs durch hug v. Werdenberg Beiligenberg, als Obmann zwischen Bischof Johann von Chur und den Grafen Rudolf, Sugo und Beinrich von Werdenberg Sargans (Lindaw Donftag vor St. Laurenz 1421, Tschudi I. c.): 16) Aber bracht für unser herr von Chur, wie fin Gottzhus funff 215 pen habi, die ligend ze Scheid, ze Beldes uff dem Be: birg; das irrend In die herren von Sangang an dem Vogelmal und Vogelrecht *). Auch lige ein Alp in des Gottzhus Gebiet, Madrisch genant, die dem Gottzhus zugehör, da habind die herren von Sanganf

Dogelmal war das Necht des Oberherrn, alle Milche Producte, die an Sinsm Tag in der Alp versertigt worden waren, zu beziehen (laut handschriftlicher Ansmerkung Barth. Andorns zu einer Abschrift der "Artistel gesezt auf Joh. Bapt 1526," welche Artisel dieses Necht zum Theil abschafften).

und die Lamparter etwas Viendschafft zusammen aes hebt, dero figind etliche mit denen von Sagang in ein (überein) tommen umb ein Gleit, daß fie Ir Beih ficher in dieselben Ally vor inen triben dorffind, daffelb Bleit-Belt wellinds jet von Gottzhus = luten und ander Luten von derfelben Alp ouch haben, und züget darumb an Kuntschafft, dag diefelb Alp in des Gottzhus Bebiet lig, und angehörig fig. Dazu antwurtend die herren von Sangang: die funff Alpen ligend im Tume lesch, davon hab Ir Vatter und Vordern Vogelrecht genomen, und habi der Bischof noch fin Vorfaren ft nie daran gesumbt, aber die Ally Madrisch lige in der Grafschafft Schams, da hab man Iren Vordern als weg Gleit Gelt geben und habind allda nie kein Gleit Gelt ingenomen von keiner Viendschafft wegen." (Die Rundschaft verwarfen sie, weil die Leute von Schams sich von ihnen abgeworfen hatten) — Spruch — "Mogend die herren von Sangans schweren gum heilgen, daß es der fünff Alpen halb, u. auch der Alp Madrisch halb sigi an im felbs wie sie in Recht geantwurt hand, daß si dan billich bi solchem Harkomen blibend."

Diese Alp Madrisch war diejenige (auch Merla genannt) im Averser Thal Madrisch, die noch heutzustag mit Bergamasker Schafen (meistens über Splüsgen herauf, durch Rheinwald und Schams reisend) besetzt wird *). Ohne Zweisel erhärteten die Grafen ihre Aussage durch den Cid; denn als König Sigis

^{*)} Ob indeffen jene Lombarden wirklich Schafer waren, erhellet aus der Urkunde frevlich nicht.

mund 10 Jahre später (Beldkirch, Mittw. vor S. Franzisk. 1431) über die Gegenstände des obigen Spruchbriefs entschied, kam von den Lombarden nichts mehr vor (Tschudi ad ann.), und die Bergamasker mußten fortsahren ein Weggeld in Schams zu bezahzlen, das man, wiewohl vergeblich, auch auf benachsbarte Schäfer auszudehnen versuchte. In dem Urthelsspruch (15. Juni 1611) so das Portengericht über die Frage sällte: ob die Schäfer von Emmet auch Wegsgeld bezahlen müssen, wurde nämlich erkannt, weil sie keine Schamser Straßen gebrauchen, sie davon befrent senn sollen.

Man bemerkt überhaupt, daß in mehrcen Gegenden die Bergamasken-Pachtungen begünstigt wurden
durch Erleichterungen der Zölle. Im Archiv der Landschaft Rheinwald ist ein pergamentner Urtheilbrief, von
Gm. 3 Bünden in Ilanz gegeben 1543: daß die Schäfler oder andere, so Alpen alhier in dem Rhinwaldt ladent nur halbtheil des Zolls wie die Frömden schuldig
singendt, welches Recht von dem Eni des Hans Schorsch
getrieben worden. — Im Lehnbrief, den Augustin
v. Salis 1553 vom Bischof von Ehur, Thomas Planta, wegen einiger Güter in Bergell und Avers empfing,
werden auch die Alpen Hallar (Allags) und Pregalga
für zollsrey durch das Bergell hindurch erklärt.

1546 beklagten sich Augustin v. Salis und Thos mas v. Suß vor dem Bundstag zu Davos, daß die Engadiner den Durchpaß der Schafe in die Alpen sehr erschweren, die sie den "Fromden" verpachten. Hiersauf erkannte der Bundstag: "daß sp ain andern dess Sammler, III. Zeft 1808.

halben vngehindert der Landstraß nach zu Allp vnd von Allp, zu dem mindsten Schaden, ordentlich varen vnd bagiren laßen. Dat. Thafaus 1. Nov. 1546."

Diese fremden Schafer sind meistens aus den Bergamaskischen Thalern, Val Seriana und Breinbana ber, und der vermehrte Acker = und Seidenbau in Italien foll sie noch mehr genothigt haben, die Sommernah= rung ihrer Schafe auf unsern Alpen zu suchen. Cluson, einem großen Marktflecken im Thale Geriana, befinden sich viele Wollentuch = Fabriken: Die Bewohner der Berge und Nebenthaler treiben das Gewerbe als Während der hausvater ben Sommer Schafhirten. auf unsern Alpen zubringt, wird die Heuerndte und das wenige Kornfeld von den übrigen hausgenoffen So hat sich dies wandernde Hirtenleben fast besorat. durchgehends unter den Nachkommen dergleichen Familien erhalten, und die meisten dieser hirten find mit einander verwandt.

Jur Pachtung und Besetzung einer Alp vereinigen sich mehrere Eigenthümer, und tragen Unkosten und Nutzen nach Verhältniß der Zahl ihrer zur Heerde geslieserten Schase. Nicht nur gemiethete Hirten, sondern die Eigenthümer selbst (besonders diejenigen eines kleisnen Antheils) verrichten wechselsweise Knechtsdienst. Nur der Director (vorzugsweise il pastore genannt *), der das Pachten der Alp, den Kauf und Verkauf ze. besorgt, ist nicht zum Hüthen und Käsen gehalten, wiewohl er es

^{*) 3.} B. il pastore di Suvretta, di Sur Gianda &c.

oft frenwillig thut. Ungemeine Pünktlichkeit, Sorgfalt in ihrem Beruf, Frugalität und Abhärtung zeichnet diese Leute aus. Ihr Charakter, so wie ihr Neußeres, hat etwas Düsteres, Wildes. Weniger gesprächig als die übrigen Italiäner (doch voll welscher List) hört man sie nie, nach Art anderer Hirten, singen.

Den ganzen Tag, die Effenszeit ausgenommen, und oft die halbe Nacht, bringen sie mahrend der Alp-Zeit unter frenem himmel ben den Schafen zu *). Braunroth = oder weifmollene Rocke, Westen und Beinkleider, nebst Camaschen, ohne Strumpfe, machen ihre Rleidung aus. Ein weißer Mantel schütt fie ben schlechtem Wetter. Mit kurg abgeschnittenen haaren und ohne Halsband tragen sie daben immer weiße, reine hemder, und wissen sich vor Ungeziefer auf das forgfältigste zu verwahren. Ihre Nahrung besteht Tag vor Tag in (oft ungefalzener) Wafferpolenta von Mans = oder Hirsemehl. das fie von hause mitbringen, und einem Stuck Ras, des Morgens und Abends, das einzige Lebensmittel, wo= für sie zuweilen Geld im Lande ausgeben; denn von ih. ren eigenen Milch-Producten genießen sie nur den zweyten, herben Zieger, und auf Reisen die Milch ihrer Ziegen. Brod, Suppe und andere gang gemeine Speisen kommen nicht über ihre Zunge, so lange sie auf der Alp find. Wasser oder Schotte ist ihr einziges Getrank, und dennoch waren sie reich genug, um sich ein vollkom= menes Wohlleben zu verschaffen; benn manche von ih=

[&]quot;) Was hier von ihrer Lebensart zc. erzählt wird, ist natürlicher Weise nicht ben allen ohne Ausnahme gleich.

nen haben viele Tausende im Vermögen *). Sie lehren uns eigentlich, daß man nur durch, hochst genügsame Les bensart der Alp-Wirthschaft einen hohen Ertrag abgewins nen kann.

So einfach ihre Nahrung und Kleidung, fo hart Auf einer hölzernen Pritsche, von find ihre Better. vier Pfeilern unterstütt, besteht das Lager aus altem Beu, das Bettzeug aus so vielen Decken oder Manteln als Versonen darunter liegen; der Rock eines je= den dient ihm statt Kopfkissens. Man sieht manchen sojährigen Greis unter ihnen, der sich alljährlich dies fem unbequemen Alp-Leben unterzieht. Ben warmem trocknem Wetter reisen sie mit den heerden gewöhnlich Nachts, in kältern Gegenden aber, z. B. im obern Engadin, nur ben Tag, wo sie auch nie aufbrechen oder ihre Schafe weiden lassen, bevor nicht der Thau Jeder Gemeinde muffen fie ein Beaufgetrocknet ist. stimmtes bezahlen für das, was die Schafe im Durch-Thre Kuhrung der heerden ift nach= marsch abaken. ahmungswerth. Ben jeder Beerde geht ein Schäfer voran, ein zwenter hintennach. Die Schafe, zur arofften Folgsamkeit gewöhnt, folgen über Klippen und Gletscher nach; durch Dorfer geben sie still und gedrängt hinter dem hirten. Ein kurzes helles Pfeifen ist das Signal jum Aufbruch, ein tieferes, oder ein nachgeahmtes Blocken, lockt die Schafe mahrend des Mar-Bum Lagern steht der Anführer still, umgeht sches.

^{*)} Bu Hause leben sie etwas weniger sparsam, bey Reiss suppe, Fleisch und Brod.

die Heerde im Kreis, und treibt mit kurzen, aus der Rehle gehauchten Tonen, die entferntern Schafe zum Trupp. So gelagert bleiben die Thiere dis zum Zeizchen des Aufbruchs, und der Hirt kann sie jedes kleinzsie Graspläschen abweiden machen. Beym Anfalle reissender Thiere bleiben sie bensammen, und verlausen sich nicht, wie unsere Landschafe. Ein gedungener Bersgamasker hatte die Schasheerden in Silvaplana eben so folgsam gewöhnt, aber so oft er sie ins Dorf sührzte, eilten die Weiber mit Gekreisch, sich ihrer Schafe zu bemächtigen, und machten sie scheu. — Zu 1000 Schasen braucht es 6 bis 8 Hirten.

Große, mit wollenahnlichen langen Haaren bedeckzte Hunde, sind die treuen Gehülfen der Bergamasker- Schäfer. Manchmal (jedoch nicht immer, z. B. im obern Engadin nicht) vertreten sie die Stede der Hirzten; jedem Hund wird ein Trupp Schafe anvertraut, den er mit größter Sorgfalt an seinen Bestimmungs- ort bringt. Ein wohl abgerichteter Hund wird zwen Schase werth geschätzt; weil aber diese Hunde nur mit Klenen und der letzten Schotte genährt werden, so sehlt es ihnen zuweilen an Stärke, die Wölfe und Bären zu bekämpfen. Geschren der Hirten und Hunde vertreibt die wilden Thiere. *)

Sobald die Bergamasker, Anfangs Junius, auf der Alp anlangen, theilen sie die Heerde in vier Haussen: 1) die Schafmutter (Auen), die snoch saugende

^{*)} Von eigenen Alphörnern (deren einige Schriftsteller erwähnen) wissen die Bergamasker in Bunden nichts.

Lämmer haben (auf den Ober-Engadiner-Alpen werden die Lämmer sogleich ben der Ankunft von den Müttern getrennt); 2) die verschnittenen oder Schlachtschafe; 3) die unverschnittenen Widder und jungen Auen; 4) die Auen, die keine saugende Lämmer haben und gesmolken werden, sammt einigen unverschnittenen Widdern.

Diese einzelnen Abtheilungen kommen den ganzen Sommer, bis zur Abreise, nicht wieder zusammen. fondern jeder haufe wird in einer verschiedenen Begend durch besondere hirten gehuthet. Sind lettere weit von der Saupthutte entfernt, so haben sie eigene But= ten oder tragen fich von Steinen einen Schlupfivinkel zusammen; ein im Engadin gedungener Bergamaster froch Nachts in einen Sack, um ben seiner heerde zu Alle Vorrathe find in der Haupthutte aufbemabrt, und in dieser allein wird gekäset. Der Principal und der Genn bewohnen sie immer, die andern Schafer nur, wenn fie etwa in der Rabe buthen. Gie hat dren Abtheilungen; die erste stellt die Ruche, die zwente das Schlafzimmer, die dritte den Reller vor; ben mehrern sind Ruche und Schlaszimmer im gleichen Raum; es giebt aber auch gemauerte Schaferhutten mit Stallung (4. B. jenseits Kerrera), die beffer aus= feben als in manchem Dorfe die Bauser.

Die Bergamasker Schaf-Race ist weit größer als die gewöhnliche; ein zjähriger castrirter Widder wiegt 4 bis 5 Rupp. Sie tragen den Kopf hoch, haben stark gewölbte Nasen, und vom Untermaul bis an die Brust eine herabhängende Haut, gleich dem Rindvich. Auch die Ohren hängen ihnen, wie gelähmt, dem Kopf

Sie blocken in tiefem Bafton, doch nach herunter. geben sie nicht leicht einen Laut von sich, außer wenn die Mutterschafe ihren Lammern rufen, und ben einfallendem Schneewetter. Ben kaltem oder nassem 2Better schmiegen sie sich zusammen an einen Stein oder Felsen, und bleiben da unbeweglich, wenn sie auch, was ofters geschieht, ganz überschnenet werden. allzutiefem Schnee muffen sie ganze Tage ohne Futter und Obdach zubringen; dem ungeachtet werden fie weit feltner frank als unfre in den dumpfigen beifen Stal-Ien weichlich gewöhnten Landschafe. — Vielleicht macht diese rauhe Lebensart die Bergamasker-Schafe so schwermuthig; ihre Lammer fieht man nie hupfen. schwarze Schafe find unter dieser Race fehr selten. Ihr Kleisch ist fehr hart, sogar ben folchen, die, vom Saugen an, 2 bis 3 Jahre im Engadin gefüttert mur. den, und unschmackhaft; zugleich sind sie außerst gefra-Wenn ein Bundner : Schaf zur Noth mit 15 Kia. Kuhwinterung auskommen kann *), so braucht eines von Bergamaster Race & oder I zu seiner Winternah-Auf den Alpen des Engadins rechnen die Ber= gamaster-hirten 15 ihrer Schafe auf eine Ruhweide, laffen aber auch kein Platchen Weide unbenutt. -Diese Schafe (sie werden jährlich zwen Mal geschoren) geben viel dicke aber grobe Wolle; ben jeder Schur 3 bis 4 Pfund (unfere Landschafe nur 3 bis 1½ Pfund, aber feinere), die nur zu gemeinen, 3. B. Uniforms= Tuchern, dient, besonders zu Bettdecken (Catellane),

^{*)} Soll es gut gedeihen, fo erfordert es frenlich 1f8.

die im Thale Seriana fabricirt, und zu 10 bis 30 fl. das Stuck verkauft werden.

Bur Fortpflanzung braucht man die Bergamasker-Schafe und Widder, wenn sie jahrig geworden, und lettere bis jum 4ten bis sten Jahr. Die Auen lam= mern nur ein Mal des Jahrs, 8 bis 10 Wochen ehe sie auf unsere Alpen kommen, und werfen jedes Mal felten mehr als Ein Lamm. Aus dieser Urfache findet man in der Schweiz (z. B. Sar, Werdenberg) die von bundnerischen Schafmuttern und bergamastischen Widdern entsprungene Race nicht vortheilhaft; auch foll sie, nach Verhältnif des Gewichts, weniger Talg haben *). In Soglio, wo es Landschafe von seinerer und groberer Wolle giebt, hat die Vermischung mit Bergamaster Race nach etlichen Generationen eine Art gebildet, die jahrlich meistens zwen Lammer wirft **), in Rucksicht des Fleisches, Talas und der feinern Wolle den Landschafen gleich kommt, die Größe und manches Andere hingegen mit denen von Bergamo ahnlich hat, und vermuthlich unter die besten Schaf-Racen Bun= dens gehört. Dennoch wurde unsere Schafzucht ohne

^{*)} S. Steinmullers Beschreibung der schweizerischen Alp: Wirthschaft, T. 2. S. 400.

^{**)} Im Engadin werfen sie selten vor dem 3ten bis 4ten Wurf (d. i. 4 bis 5 Jahre alt) zwen Junge, lassen sich aber auch 14 bis 16 Jahre lang erhalten. Es wird meisstens darauf ankommen, daß man zur Vermischung mit Bergamasker = Widdern nur Schafe von einer recht fruchtbaren Nace wähle.

Zweisel in Rücksicht der Wolle weit vortheilhafter durch Widder edlerer Art verbessert werden; in Nücksicht der größern, schönern Gestalt könnte hingegen die Berga= masker=Race vielleicht etwas leisten. Nächst an Seriana soll eine Race gefunden werden von seinerer Wolzle, kleiner und lebhafter als die wandernden, dennoch größer als unsere Landschafe. Sine dritte Art, noch größer als die wandernde, werde in der Nähe der Vauernhöse gehalten, werse 3 bis 4 Lämmer auf ein Mal, und gelte bis $1\frac{\pi}{2}$ Ld'or das Stück.

Im September *), nachdem der Alv-Zins auf das vunctlichste bezahlt ift (der Eigenthumer hat nur fur Ausbesserung der Sutte ju forgen), geschieht der Ruckmarsch, und zwar ben gestärktem Körper der Schafe schneller, als die Herreise. Nachdem die Schafe zu Burgofesio geschoren worden (die Schur geschieht weit hurtiger und genauer als von den Bundnern), bringen fie den Winter in den gahmern Sbenen des Piemontesischen oder ben Brescia, Erema und im untern Mais landischen, an den Ufern des Teffins, zu; daher vermuthlich heißen die Schäfer Tessini (im Engadin Taschins). hier werden große Auen gepachtet, und die Schafe, wie auf der Alp, vertheilt, Rachts aber in Horden oder Umgäunungen verschlossen, und durch die Hunde bewacht. Nur in sehr rauhen Rächten kom= men sie unter Dach, in geraumige, reine und luftige Die Regierung hat die Salpeter-Siederen aus Ställe.

^{*)} Sowohl die Zeit der Ankunft als der Abreise ist nicht immer gleich, sie hängt von der Witterung, Lage der Alp 1c. ab.

dem zurück gelassenen Schafdung, und verpachtet sie um einen ziemlichen Zins; dagegen gestattet sie den Heerden die Abweidung gewisser Stoppelselder, Grasplätze und das Laub von bestimmten Bäumen. Auch einzelne Gutsbesitzer thun dieß, und werden dasür von den Schäfern als Padroni gechrt und mit Schasziegerschen beschenkt. Man muß in der That bewundern, wie wohlseil diese Schäfer sowohl Sommer als Winzternahrung für ihre Schafe zu sinden wissen, die ihr eigentliches Vaterland gleichsam nie betreten.

Wöchentlich zwen Mal geben die Vergamasker ihz ren Schafen Salz; oft auch nur ein Mal, etwa 1 Loth auf ein Schaf. Räudige Schafe schmieren sie mit dem Saft des gekauten oder ausgekochten Tabaks. Wider das Fieber binden sie dem Schaf ein Ohr sest zu, nahe am Ropf. Verwundungen, z. V. Veinbrüche, überlassen sie den Heilkräften der Natur; das Thier beleckt sich daben selbst, und heilt gewöhnlich bald.

Der Rugen, den die Vergamasker aus ihren Heers den ziehen, ist groß und vielfach :

1) Verkauf verschnittener Widder. Die Heerden kommen ziemlich mager auf unsere Alpen, måssten sich aber bald. Mehger von Zürch und Glarus reisen in die Alpen, und kaufen zjährige Hämmel das Stück zu 7 bis 15 st. B. B. (Ld'or zu 13\frac{3}{5} ft.). Lämmer und Schafe sinden Käuser in Bünden. Ein Bergamasker Lamm von 6 bis 8 Wochen gilt im Enzgadin 5 st. Die abgesonderte Heerde der Schlachtwidzder wird 4 Wochen früher von der Alp getrieben, auf einen Markt im Bergamaskischen, wo sie 10 bis 16 st.

- B. B. gelten. Der hirt, der sie treibt, bringt im Ruckweg den Alp=Zins mit.
- 2) Wolle. Ihr Ertrag ist deswegen groß, weil sie einen gesicherten Absatz hat, denn die Fabrikanteis warten schon darauf. Hier im Landes wird keine verskauft. Ben der Schur wird sie sortirt und dann geswaschen.
- 3) Alp : Nugen und Milch : Producte. Ihr Gewinn übersteigt den der Bundner-hirten um vieles, weil die Bergamaster forgfältiger und sparsamer damit Sie melken die Schafe, welche keine faus gende Lammer shaben, taglich 2 Mal etwa 7 bis 8: Wochen lang von der Aly=Kahrt an; Mitte Augusts laffen sie die Auen galt werden, oder melken nur noch die stärksten. Nach Mitte Commers soll die Weide eine viel fettere Milch geben. 1896, wo Ende Julius Rachtfroste eingetreten waren, bemerkten diese Schafer, daß sie weniger, aber reichhaltigere Milch erhiel= Das Melken wird von ihnen für ihre beschwers ten. lichste Arbeit gehalten, und auf folgende Art verrichtet. Ein mit Mauern umgebener runder Einfang unweit der Haupthutte hat zwen Gingange. Durch einen der. felben werden die Schafe hinein getrieben, zu benden Seiten des andern siten zwen Schäfer, und sobald ein Schaf hinaus will, ziehen sie es am Schwanz-an sich. und melken es, nur mit dem Daumen und ersten Kinger; während beffen halten die hunde forgfältige Wache an dem andern Eingang. Auf manchen Alpen begeben fich die Schafer nur in der Mitte ihrer in einen Kreis zusammen getriebenen Amen, und melken so bald

rechts bald links. Die Milch wird hierauf durch eine Weil aber ein fehr gutes Schaf Leinwand gegossen. nur 5 bis 6 Egloffel Milch taglith giebt, und etwa 300 eine Gebse, das ist, den 4ien Theil der täglich zum Rafen erforderlichen Menge, füllen *): so erzeugt man die übrigen 3 durch Ruh = und Ziegenmilch; dennoch erhalten die Producte den Namen nur von der Schafmilch. Daher nehmen die Bergamasker viele Rube aus Bunden in Pacht (z. B. von Canacul, von Oberhalbstein. S. N. Sammler 1806, S. 437). Ang dere Schafer nehmen noch ungehörnte Ziegen (die die Schafe nicht stoßen können) von Sause mit, etwa 10. bis 18 Ziegen auf 1000 Schafe; ihre Ziegen follen aber kaum halb soviel Milch geben als die bundnes rischen.

Sie lassen die Misch nur vom Morgen bis Abendstehen, und ihr Verfahren **) soll mit dem Fettkäsen unserer Sennen ganz übereinstimmen, nur daß sie sehr wenig Magen (Lab) zur Scheidung gebrauchen. Den Lab kaufen sie in einer Fabrik zu Lodi, 2½ Pfund für einen Scudo. Einer Nuß Größe soll zur Scheidung

^{*)} Nach Aussage eines Schäfers geben 100 Milchsafe 39 engadiner Pfund Milch, welche schwerer seve als alle andere. Wegen ihrer wandernden Lebensart und schlech= ter Weide in Italien sollen diese Schafe nicht milchreich fenn.

^{**)} Sie thun damit fehr geheimnisvoll; daher entstund das Mahrchen, daß sie sich statt des Labs eines Goldsstücks bedienen. Sorgfalt und Neinlichkeit ist ihr Gold, und allen Hirten zu empfehlen.

für zwen Tage hinreichen, und sogleich nach dem Eintauchen wirken. In Bunden gekaufter Lab machte ihre Rafe gedunsen, und kam, weil es deffen mehr be-Diese Bemerkung einer bessern Labdurfte, theurer. bereitung sollte unsern Alp-Wirthen nicht gleichaultig Die Rase der Bergamasker sind rund, 6 bis 3 Boll im Durchmesser, oben und unten flach, und etwa 2 bis 2½ Pfund schwer. Diese kleine Form mag das Beitigwerden befordern, wenigstens hat der Bergamasker-Rase nicht den blichten Geschmack, wie der engadis ner fette Alp-Ras, und wird auch in Bergamo um die Halfte theurer bezahlt als letterer, nämlich 1 engadis ner Pfund mit 32 Blugger. — Nach dem Rase wird der füße Zieger (puina) ausgeschieden, indem man, ben naher Aufwallung, iin den Keffel hin und wieder kaltes Wasser zugießt, und das Feuer auslöscht. 2 bis 3 Minuten erhebt sich der Zieger zu einer 2 bis 4 Finger dicken Oberfläche, wird ausgeschöpft, und in Sackchen von weißer Leinwand gegoffen, wo er binnen etlichen Stunden austrieft. Um die Ziegerchen gang herauszunehmen, taucht man sie in laues Wasser. Aus 4 Gebsen Milch bekommen die Bergamasker 6 bis 8 Rase, und scheiden nach diesen noch 12 bis 16 Zies gerchen, jedes & bis & Pfund schwer. Diese Ziegers chen (eine in Bunden berühmte Leckeren) find frisch außerst fuß und fett, werden aber bald sauer. gelten sie 6 bis 9 Blugger das Stuck. Die übrigen werden eingefalzen nach Italien geführt, meistens zum Geschenk fur die Padroni oder jum Berkauf, in gleis chem Preis wie die Rase. Sochst wahrscheinlich tragt

die Mischung der verschiedenen Mischarten vieles zu der ausgezeichneten Beschaffenheit der Bergamasker Alps Producte ben. Je mehr Ziegenmisch zugesetzt wurde, desto besser soll die Puina werden. Schafmisch, in gleicher Menge als Kuhs oder Ziegenmisch genommen, gebe die Hälfte mehr an Käse.

Wenn nun der süße Zieger ausgeschieden ist, gießt man zu der übriggebliebenen Schotte To Milch, heißt sie wieder, und thut etwas Saure (d. i. durch Alter sauer gewordene Schotte), oder, in Ermanglung diezer, Salz in warmer Schotte aufgelöset, hinein. Dieß scheidet den zwenten oder herben Zieger, der Hirten Nahrung, und die zurück gebliebene dritte Schotte wird den Hunden zu Theil.

Der Nugen, den die Bergamasker aus ihren Milch-Producten ziehen, ist um so größer zu achten, da er meisting von den angenommenen Miethkuben berfließt. Manthe Schafer gewinnen schon in dem Ertrag dieser Mietifuhe den gangen Pachtzins. Andere nehmen eine Anzanl Galtvieh dder Pferde gegen Sommerungszins in die Alp. Die Vächter des Splugnerbergs Razins sommerten im Jahr 1781 100 bis 150 Pferde, die ihnen iber 300 fl. Weidgeld eintrugen; zugleich weideten sie 12 bis 15 um die Milch angenommene Rube. Bewinn von diesen ist fehr groß, indem sie fur die Rube keinen eigenen Senn zu halten brauchen, und ihre Milch-Producte sehr theuer verkaufen konnen. Un Alp=Zing bezahlten sie hingegen nur 400 fl., hatten also schon von diesen zwen Artikeln vermuthlich weit mehr als den Bins, und überdieß die ganze Sommerung und Benutung ihrer Schafheerde von 900 Stüschen. Eine Bergamasker-Alp im Engadin war 1806 besetzt mit 1000 Schafen (wovon 300 Milchauen), 20 Eseln, 4 Pferden, 10 Kühen, 20 Ziegen. Die Unskosten waren:

Alpzins 305 fl. — Rosten der Her = und Rückreise, Nahrung der Hirten, und Fracht der Producte,

15 Bluzger auf ein Schaf *) . 214 – 18
Salz 57 Rupp, à 21 Bayen . . . 79 – 48
Miethe für 10 Milchkühe, à $13\frac{1}{2}$ fl. . . 135 –
Ein fetter Käß, 48 Pfund, im Frühjahr
gekauft, zur Nahrung der Hirten 14 – 24

748 fl. 30

Hingegen wurde producirt an Molke vom 17. Jun. bis 20. Aug., in 65 Tagen: 1400 Pfunde Kase, 560 Pfunde Puina, zusammen 1960 Pfunde, à 32 Bluzsger; thut 896 st. Der Abzug geschahe am 15. Sept., und die Milchkühe ergalteten am 12ten. Bis dahin war noch fortgekäset worden, und einige Puinen wurden verzehrt oder verschenkt; man rechne aber den Gewinn in den letzten 23 Tagen der Käsung nur 104 st., so bezahlte schon der blose Milchertrag die Unkosten, und gab mehr als 250 st. reinen Prosit. Die ganze Sömmerung der Schase hatte der Schäser vergebens.

^{*)} Andere Hirten seßen die sammtlichen Meisekosten für sedes Schaf auf 14 bis 17 Bluzger ben der Abrechnung mit den Theilhabern, je nachdem sie auf der Reise mehr oder weniger Weide und Kutter brauchen.

Man bergleiche nun hiermit den Ertrag der Bunds nerischen Alp = Wirthschaft (N. S. 1805, S. 479 2c. 1806 S. 263 2c.)

Auf jede noch so kleine Benutzung find die Bergamaster bedacht. Aus dem Scrotum der umackommes nen ganzen Widder machen sie Geldbeutel oder weißgebeitte Tabaks-Beutel, die bis 22 Parpajoli (66 Bluz-Fällt ein Schaf zu Tode, so brechen sie ger) gelten. ihm die Knochen, und spannen es an hölzernen Stäs ben flach aus. Solches auf den Dachern der hutten oder auf hohen Stangen an der Luft gedörrtes Kleisch findet in Italien Raufer, westwegen die Bergamaster auch gefallenes Wieh in Bunden kaufen. Bur Trans. portirung ihrer Milch-Producte bringen sie eine ziemlich große Art Esel mit, welche so farke Last tragen als unsere Saumpferde. Sie füttern sich auf den Alpen vortrefflich, und werden dann in Italien verkauft, das Stuck um 10 bis 18 Ducaten. Auch versaumen die Vergamasker nicht, vor ihrer Abreise Kalber und Stiere in Bunden aufzukaufen, und auf die italianischen Markte zu treiben. Dief vermehrt nebenben ihren Bewinn beträchtlich.

Jum Einpacken der Kase versertigen sie aus den ans gekansten Salzsäcken kleinere, legen unten und oben eine Scheibe von der Größe eines Kases hinein, schichten die Kase dazwischen, und umgeben die ganze Rolle von außen mit Schindeln. Ihre Lastsättel bestehen aus zwey langen, an dem einen Rande zusammenbeses stigten, dreveckigen ausgestopsten Säcken von Leder. 3 bis 5 eben so lange Rollen Kase werden darauf ge-

laden, die Catellanendecken (die als Bettdecken dienten) oder das Fell eines verdorbenen Schafs darüber, dann zugegürtet, und der Polenta : Ressel mit dem Rührknes del oben darauf. Statt lederner Riemen macht ein Strick das ganze Packgeschirr auß; er wird vermittelst eines Prügels, der als Schwanzriemen dient, hinten am Thier befestigt.

Nachdem wir nun dieses merkwürdige Hirtenvolk, und den großen Gewinn, den es sich auf dem Gebiesthe eines Andern zuzueignen weiß, betrachtet haben, leitet der Gegenstand (mit Uebergehung der Contraste, die sich von selbst anbiethen) auf die Frage: ob Bünzden einen verhältnismäßigen Gewinn von seinen an Vergamaster verpachteten Alpen beziehe? — Ihre Bezantwortung erforderte eigentlich genauere Nachrichten über die Veschaffenheit der Vergamaster Pachtungen, als wir zu erlangen vermochten.

Die Menge der gesömmerten Bergamasker Schafe ändert alle Jahre (je nachdem die Hauptpächter mehr oder weniger Schafe von den kleinern Theilhabern ershalten) und eben so die Zahl der ihnen überlassenen Alpen. Letztere scheint ehemals größer gewesen zu sein; denn manche Gegenden geben jetzt nicht mehr ihre Alpen den Bergamaskern in Pacht, so z. B. Domsleschg, Bergünn zc. Ueber den sämmtlichen Betrag aller Pachtungen sehlte es nicht an übertriebenen Angasben, da man sich so gern mit runden Zahlen ohne gesnauere Nachsorschung begnügt. Heigelin meinte, der Bergamasker-Zins in Bünden betrage 240,000 fl. (!).

Sammler, III. Best 1808. (3)

Lehmann setzte ihn auf 100,000 fl.; in den europäisschen Annalen 1803 Nr. 3 gab man ihn zu 48,000fl., die Zahl der Schafe zu 120,000 *) an.

Folgendes sind die, seit einigen Jahren zusammens getragenen Data, so genau man sie erhalten konnte; aus ihnen läßt sich der jezige Betrag dieser Pachtuns gen einiger Maßen abnehmen; weit größer mußte ex natürlicher Weise senn, als das Veltlin 20% noch zu Bunden gehörte; denn dieses verpachtet auch viele Als pen an die Tessini.

Im Hochgericht Disentis waren 1807 folgende Als ven von Bergamaskern besett:

12.1 2. 2 3 .2 3	
Zins.	Schafe.
Die jähsten obersten Weiden der	
All: Cristallina, zu hinterst im	
Medelser: Thal (sie gehört Di=	
fentiser Particularen) welche	
vom Rindvieh nicht beweidet	
werden konnen 180 f)	
Val Drans, der Gemeinde Medels	1000 bis 1200
gehörig 200-)	
Alt Vetgira, im Medelser = Thal,	
dem Gotteshaus Difentis ge.	
gehörig 200-	7 bis 800
Eben so die Alp Nalps da grass,	
im That Tawetsch . 390-	1000 bis 1200
970 ft.	.3000 Schafe.

^{*)} Nach der lekten sehr genauen Jahlung der Einwohner und des Wiches in den venetianischen Staaten vom Jahr 1795 (europ. Ann. 1808 St. 6) hatte die Provinz Bergamo in allem nur 51,110 Schafe, woben es sich frenlich fragt: ob die Jahlung auch die wandernden enthält?

Also betrüge hier der Alp-Zins etwa 19 Kreuger von jedem Schaf.

Im hochgericht Misor werden mehrere Alpen den Bergamaster = und Mailander = Schafern verpachtet : Roveredo überläßt ihnen die Alpen von Roggio und Gravedonna. Calanca viele. Von der Gemeinde Mis for haben sie die Alpen Orsora, Norola, Confino, Muggia, Moesola, Balnis, Albrone, Feppi, und die Gipfel von Barna und Arveola: ferner die Alpen (wors an einige Particularen Theil haben) Roggio, Tambo und Cosciusa. Die Gebrüder a Marca verpachten ihre Alpen Stabio und Trescolone auf dem Gebieth von Misor, so wie Val Cama und Val Leggia auf demjenigen von Cama. Die Gemeinde Lostallo verpachtet die Alpen Groven und Cisterna, so daß man auf allen diesen Misorer-Alpen 12000 Bergamasker-Schafe rech= net, ohne die Esel, Pferde und angenommenen Milch= Ueber den Zins erfuhren wir nur, daß die Ges meinde Soazza von 600 fremden Schafen, die sie auf den Gipfeln ihrer Alpen weiden läßt, 100 fl. (das was re nur 10 Kr. per Schaf) bezieht. Weil indessen die Alpen dieses Thals wegen größerer Rabe an Italien unter die besser bezahlten gehören mogen: so wollen wir 30 kr. für jedes Schaf, also jährlich 6000 fl. rechnen.

In Rheinwald wurde 1806 die einzige Alp Tambo an Bergamasker verpachtet *). Sie trug 1180 Schaf fe, 680 fl. Zins, also 34 bis 35 kr. per Schaf. Zoll

^{*)} Wie konnte wohl Lehmann T. 2. S. 217 den Ertrag der Mbeinwalder Alpen auf 200,000 fl. (!) angeben?

12 Baten für jedes hundert Schafe und Fufileite (Geleitsgeld), in allem fl. 3:20. Auf Schamfer-Gebieth hatte vor 10 Jahren die Gemeinde Andeer ihre Alv Ursera einem Bergamasker um 44 Rechinen verpachtet, 1808 aber hatten diese hirten nur noch inne: die Allo Emmet und Motalla um 246 fl. 20 fr. (wos zu fie noch die angränzenden, im italianischen Besits und Gebieth befindlichen Alpen, Laghetto um 50 fl., und Val Sterla um 120 fl. pachten), ferner Plan del Buffo und einige Weidgangsrechte von denen von Rerrera und Canicul um 110 fl. Auf allen diesen Allven sommerten sie: 1800 Schafe, 50 Ziegen, 10 bis 50 Stuck Milchkube und Galtvich, 30 bis 40 Stuck Pferde, Maulthiere oder Esel (wieviel von diesem Vieh auf Bundner Boden weidete, laft fich nicht bestimmen *). Die Behirtung geschah durch 18 Manner. Hiernach mare der Zing 17% fr. per Schaf. Die namlichen Pachter besetzten dieß Jahr die Ally Samaden, auf der andern Seite des Kerrera-Thals gelegen, mit 340 Schafen; fonst trug sie 120 fl. Bins, jest aber nur 90.

In den benden Averser Alpen Bregalga und Merka (oder Madrisch) weiden 2500 bis 3000 Bergamasker: Schafe. Nach dem Verhältniß von Emmet und Stallaetwa à 13 kr. berechnet, könnte man den Jins 600 st. rechnen.

Auf dem Gebieth von Stalla haben die Bergamaes

^{*)} Nach Verhältniß des Pachtzinses könnte man 1200 Schafe annehmen, das übrige Nieh hielten fast alles auf Bundner-Boden.

ker in Pacht die der Familie v. Salis Soglio gehöris gen Alpen Sur Ganda die Julier: Alp *), Surava und Castronera, wo sie gegen einen Zins von etwa 80 Zechinen (528 fl.) 3000 Schafe. 12 Kühe und etliche Pferde weiden **). Von einem Schaf bezahlen sie folglich nicht viel über 10 kr. Zins.

Im Thal Maruzzo (ein Seitenthal des Septmers), über Casaccia, besitz Bergell ob Porta den äußern Theil, Maruzzo di fuori, und verpachtet ihn um 150 bis 160 Filippi (jeden zu 36 Bahen), d. i. 360 bis 384 fl., an einen Bergamasker, der 600 Schafe nehst Kühen 2c. halt; dieß wurde 36 bis 38 kr. Pachtzins von jedem Schaf ausmachen.

Den innern Theil dieser Alp (Maruzzo di dentro) giebt die Gemeinde Soglio für 300 Bergamaster. Schafe, mehrere Rühe zc. gegen 100 Filippi, 240 fl., (also auf jedes Schaf 48 kr.) Zins.

Die namtiche Gemeinde überließ 1804 ihre gegen Avers reichende Alpen Peasignola, la Sassa und Planlo den Bergamaskern um 180 Filippi (432 fl.), woraus man, nach Verhältniß der zwen andern Alpen, auf 540 Lis 720 oder erwa 600 Schafe schließen darf.

^{*)} Diese Alp erkauste Andreas v. Salis im Jahr 1092; man weiß nicht, daß üe jemals anders als durch Bergamasker wäre besetzt gewesen; doch sindet sich nur von 1546 eine Urkunde, welche ihre Anwesenheit in dieser Alp bestimmt beweiset.

von der Julier : Alp angiebt, mussen namlich von allen dren Alpen zusammen verstanden werden.

Wir hatten mithin in den bisher genannten Gegens den etwa 25000 Schafe und 10300 fl. Zins.

Die Gemeinde Sils, im Ober-Engadin, verpachtet den Bergamaskern die Alp Prasura, im Thale Feet, um 330 fl.

Silvaplana *) hat Tessiner auf der obersten Gegend vom Monteratsch um 90 fl., auf dem Berg Pülaschin um 15 fl. Dem gleichen Pächter giedt St. Moriz die Alp Suvretta um 120 fl., und Herr Assistent Fluggi einen Strich Berggüter um 80 fl.. Zusammen 305 fl. Zins. Darauf weiden 1000 bis 1200 Schafe, 20 bis 25 Esel, 11 bis 15 Küse, 20 bis 25 Ziegen, 2 bis 6 Pferde, des ren auf Verlangen noch mehrere à 3 fl. bis 3 fl. 24 kr. angenommen werden können. Der Zins beträgt folglich etwa 17 kr. von einem Schaf.

Samaden verpachtet Chantaluff und Roség um 120 Filippi; verschiedene Alp-Gipfel, nebst Geleitgeld fl. 169:4. Eine Alp im Val Bever 33 Filippi (der Filipp ist in dies ser Rechnung fl. 3:8 angesetzt); zusammen fl. 649:12. Nach dem Weidgeld benm Durchpaß**) soll die Zahl der

^{*)} Seit 1785 verpachtet diese Gemeinde nicht mehr die Julier Alp (N. Sammler 1805, S. 268 A), welche vorher ein Bergamasker mit 192 fl. verzinsete, und mit 600 Schafen, 15 Kühen, 8 bis 14 Pferden, 15 bis 20 Eseln und mehrern Miethyserden besetzte.

^{**)} Von je 200 Schafen wird im Herweg 8 Parpajol (2 3 Bluzger) und im Ruckweg 4 P. bezahlt. Im Herweg giebt die Gemeinde einen Begleiter auf 200, im Ruckweg einen auf 400 Schafe; die Begleiter beziehen 2s3, die Gemeinde 1s3 des Durchzugsgeldes.

Schafe auf diesen Alpen 2300 betragen, was für jedes auch 17 kr. Sommerung gabe.

Bewers erhält von den Alp-Weiden auf Gravatscha, Sassalf, La Valetta und Las Cimas 50 Filippi oder 150 fl. von den Bergamaskern, und 6 Bluzger Geleitgeld von jedem Hundert Schafen-

Pontresina verpachtet die Alp Languard um 550 fl., und Zuz zwen Alpen, nämlich Chiampatsch, im Casmogasker-Thal, um etliche 50 Filippi, und das Thal la Fontauna, in Sulsana, um 200 Filippi (zusammen etwa 800 fl.)

Berechnen wir nun die Zahl der Schafe für Filk, Bewerk, Pontresina und Zuz nach dem Zink, den diezienigen in Silvaplana und Samaden bezahlen, so möchten die vier erwähnten Gemeinden ben 1830 fl. Zink etwa 6400 Vergamasker, Schafe sommern.

Camogask hat auch dergleichen im Thal Chiamuera, und Scanfs in den Thalern Trupchium und Porchiær; auch überläßt es ihnen um 13 fl. das über den Scalettas Berg führende Thal Pignaint.

Im Unter-Engadin weiden auf den Zernezer-Alpen 3000 Vergamakker-Schafe, und zahlen 800 fl., aus das Stück 16 kr. Süs zieht von der Alp Grielesch 200 fl., und Schuls von vier verpachteten Alpen 180 Filippi oder 432 fl. Für diese zwen Gemeinden nehmen wir, nach dem Verhältniß von Zernez, 2350 Schafe an.

Auf den Puschlaver, und angränzenden Livigner. Alpen weideten vormals ben soos sombardische Schafe. Die Gemeinde bezieht den 6ten Theil des puschlaver Pachtzinses, das Uebrige wird unter die Besitzer der Manenfage vertheilt. Die Mehrheit Diefer Eigenthus mer bestimmt, ob die dazu gehörigen Alpen mit Bergamaster-Schafen besett werden sollen oder nicht. Alls. dann sind gewöhnlich die Besitzer der kleinern Mayen, faffe der Verpachtung abgeneigt, und die, welche keine folche Manenfage besigen, wollen gar nichts von Verpachtung wissen, sondern nur hornvieh auf den Alpen feben; dieg veranlagte vor 10 oder 12 Jahren den Bemeindsbeschluß, gar keine Bergamasker. Schafe auf dem puschlaver Territorium aufzunehmen. Dieser einseitige Beschluß ist aber eben so unklug, und gegen die Besiger der Manensäße ungerecht, als es auf der andern Seite der Biehzucht und der Gewinnung der Milche Producte schädlich mare, wenn man die meisten Alven an Bergamasker überließe. Jener Gemeindsbeschluß wurde zwar nie in Alusführung gebracht, veranlaßte indessen, daß die Vervachtung an Bergamasker sehr ein= geschränkt wurde.

Die Schafe, die den PuschlaversZoll passiren, sind gewöhnlich ben 20 bis 30,000; nur in den letzten Jahzren haben sie etwas abgenommen. Diesen Weg (über Bernina) nehmen auch alle ins Engadin ziehende Berzgamasker "Heerden. Ziehen wir also die 9800 für ObersEngadin und 5350 für UnterzEngadin berechnesten von 20,000 ab: so bleiben und etwa 4800 für Puschlav, Camogask und Scanfs. Setzen wir sie, wegen Puschlavs größerer Nähe an Italien, zu 24 kr. an: so beträgt der Zins 1920 fl. Somit bezögen bende Engadine, nebst Puschlav, von 20,000 Schasen etwa 6120 fl., und die Totalsumme in ganz Bünden

ware ungefähr 45,000 Schafe und 16,500 fl. Zins, woben vermuthlich Misor und Puschlav noch zu hoch gerechnet sind. Wollte man nun annehmen, daß die Zoll = und Reisefosten, die für jedes Schaf in Bünden bleiben, 12 Bluzger ausmachten: so würde dieß die Einsnahme um etwa 9000st. vermehren, und sie auf 25,500st. bringen *), eine Rechnung, die wir, wie man sieht, wur sür approximativ geben, und gern nach jeder besesen Belehrung berichtigen werden.

Wenn die hier gegebenen Notizen auch nicht in als Iem befriedigend sind, so gehen aus ihnen doch einige Punkte deutlich hervor.

- 1) Daß diese Fremdlinge einen sehr großen Gewinn davon tragen.
- 2) Daß ihnen manche Alpen offenbar zu wohlseil überlassen werden. Oben wurde der Pachtzins nur auf die Schase ausgerechnet, aber man zähle noch die Kühe, Pserde ze. hinzu, und berechne sie nach dem Anschlag, wie ihn die Bergamasker-Hirten selbst maschen, nämlich eine Kuh wie 15 Schase, 1 Pferd wie 20, und einen Esel wie 10 Schase: so wird man sinz den, daß z. B. der Schäser von St. Moriz und Silzvaplana eigentlich x4 bis 1800 Schasweiden, oder im

^{*)} Der Zins für die gemietheten Kühe kann natürlich nicht in Rechnung kommen, weil dafür deren Milch- Producte außer Lands gehen. Wollie man hingegen bezeichnen, wie hoch der Ertrag aller verpachteten Alpen steigt: so müßten noch die in Stalla u. s. w. mit fremben Kühen besetzen hinzugerechnet werden.

Durchschnitt 1600, genoß, so daß sein wahrer Zinst nur etwa 10 kr. per Schaf betrug. Wenn hingegen ein Gemeindsgenosse eine Ruh oder 10 Schafe mehr in die Alpen thun will, als sein Estimo ihm gestattet: so muß er 3 fl. 20 kr. bezahlen, daß heißt, für ein Schaf 20 kr., oder doppelt so viel als der Frem de Iing für die bessere Alpe Gegend bezahlt. Seit 12 Jahren ist der Preis der Vergamasker-Wolle und Schafe um mehr als z gestiegen, auch in Bünden steigen die Hirtenlöhne jährlich, und doch lassen es so Viele ben den alten Pachtzinsen bewenden.

- 3) Die Bergamasker rechnen 15 ihrer großen Schafe auf eine Ruhweide, im Engadin rechnet man nur 10 weit kleinere, auf Davos nur 6; es ware das her möglich, daß die verpachteten Alven wirklich überla-Man wendet zwar ein: die Bergamaster den murden. beugen durch vorsichtigere Beweidung dem Verderben ibs rer Alpen vor, schone Plate dungen sie, indem sie die Schafe barauf übernachten laffen, und über fehr fieile treiben fie fie schnell, damit fie weniger Zeit haben, die Wurzeln auszureißen — allein man flagt doch an vielen Orten über das Verderben der verpachteten Alpen, man beschuls bigt die Schafe sogar, daß sie durch das Ausreißen der Wurseln und Auflockern der Erde an steilen Abhangen-Erdschlivfe verursachen, ja die Schafer felbst flagen über Albnahme ber Weide; lauter Beweise, daß man Diese 2112 pen stärker beladet, als die schwache Reproductionskraft des hohen Climas ertragen kann.
- 4) Es ware aber thoricht, diese Fremdlinge verdrans gen zu wollen, so lange man nicht gewiß ist, ob man mit

größerm Nuten die Alpen mit eigenen Bich: ober Schafheerden beladen tonne *); denn die Bergamaster-pach. tung gewährt immer einen ganz mubelosen, völlig sichern baaren Zins; nur sorge man, daß er der Allv nicht zum Ruin oder der einheimischen Landwirthschaft jum Sindernif gereiche. Manche schöne große Alpen werden sogar noch niedriger verpachtet, als die der Bergamaster. Die Gemeinde Steinsberg (S. Sammler 1631. St. 6) hat thre Alv Kerrmunt einem Montafuner um 100 Thaler (340 fl. verpachtet, der über 2000 Schafe, 200 Roke, 200 Stuck Galtvieh und 30 Milchfühe halt. nimmt für jedes Schaf 18 Blugger Weidlohn; follte er aber für jedes seiner 2000 Schafe nur 16 fr. Bing, wie ein Bergamaster, geben: so bekame die Gemeinde schon über 530 fl. Der Zugang zu dieser Alp durch das Thal Thuoi foll für Bergamaster-Beerden moglich fenn.

Control of the Contro

Wenn der Gaug unserer Zeiten uns je långer je mehr auf die Gaben zurückdrängt, die die Natur dem vate re

baltnissen jeder Gegend ab, weswegen hier nichts Weizteres darüber gesagt, nur reifliche Erwägung des wahren Nugens empsohlen werden kann. Im Allgemeinen indessen erlaubt sich der Versasser dieses Aufsasses die Neußerung: daß unser nächstes Augenmerk auf Veredlung der Wolle gehen sollte, weil diese leichter zu bewirken, die Vermehrung unserer Schafherden michte; denn schrung unserer Schafherden möchte; denn schon eine veredelte Schafzucht erheischt mehr Wintersutter als die bisherige gemeine.

Landischen Boden eingepflanzt hat: so sollten wir fiemit verdoppelter Betriebsamkeit zu nugen suchen.

III.

Etwas über Bergschlipfe, mit besonderer Hinsicht auf die Bergschlipfe im Nolla: Thal, hinter Thusis, und im Plessur-Thal, hinter Chur, in Bünden.

Würden unfere Alven-Gebirge nicht verwittern, gang Kahl und unbewohnt ware die ganze Alpen-Rette; denn, auf den kahlen Telfen felbst hat keine Begetation Statt, und ist auch keine moglich. - Wir sehen zwar oft aus. Kelsenrigen Baume herauswachsen, aber diese haben ihre Burgeln in etwas Erde, die die Gemaffer in diese Felsenriten hingeschwemmt haben, und die Erde ruhrt von des wenigstens etwas verwitterten Oberflache ber hohern Felfenwande her. — Wir feben in den bochsten Granit : Bebirgen die gang kahl zu senn scheinenden Felsen oft mit dunnen flechtenartigen Pflanzen überzogen; aber auch da noch muß die Oberflache der Granitfelsen, zwar fast unmerklich, doch in etwas durch die Verwitterung angegrifs fen, und die durch diese Berwitterung entstandene wenige Erde durch das Waffer in fleine Unebenheiten der Oberflüche der kahlen Felsenwände zusammengebracht worden fenn, um dem ersten garten PRangenkeim einige Rahrung und Haltbarkeit zu geben, wodurch er fich entwickeln und allmählig austehnen kann. Steigen wir bann in Die tie-